

Statusbericht der Zentralen Betriebseinheit ZSB  
für den Berichtszeitraum  
1. Oktober 2006 bis  
30. September 2007



Dr. phil. Gerhart Rott  
Direktor der ZSB

Statusbericht der ZSB  
1. Oktober 2006 bis  
30. September 2007



Herausgeber: Zentrale Studienberatungsstelle  
der Bergischen Universität  
Wuppertal

Gaußstraße 20  
42119 Wuppertal  
Telefon: (0202) 439 - 2595  
Fax: (0202) 439 - 2597  
e-mail: [zsb@uni-wuppertal.de](mailto:zsb@uni-wuppertal.de)  
www: <http://www.zsb.uni-wuppertal.de>

Gestaltung: Carolin Herrmann

Der Bericht wurde von der Kommission der  
Zentralen Studienberatungsstelle auf ihrer  
117. Sitzung am 24.04.2008 behandelt.



Beratungsangebote:  
Profil und Entwicklung





Die Zentrale Studienberatung der Bergischen Universität veröffentlicht gemäß eines Beschlusses ihrer Kommission alle drei Jahre einen Tätigkeitsbericht. Der vergangene Tätigkeitsbericht bezog sich auf den Zeitraum vom 1.10.2002 bis zum 30.09.2005. Die Aufgabe der jährlichen Rechenschaftslegung übernehmen in den Zwischenzeiten Statusberichte. Der hier vorliegende umfasst den Zeitraum vom 1.10.2006 bis zum 30.09.2007.

## Übergreifende Zielsetzungen

Die im Tätigkeitsbericht für die kommenden Jahre herausgearbeiteten Ziele für die Hochschulberatung an der Bergischen Universität sind auch für den vorliegenden Berichtszeitraum bestimmend. Sie erleichtern und unterstützen die Zusammenführung und strategische Ausrichtung der einzelnen Beratungsfelder der Zentralen Studienberatung. Weiterhin ermöglichen sie es, die knappen Ressourcen in den einzelnen Beratungen für die Studierenden optimal einzusetzen und zugleich die institutionelle Nachhaltigkeit in der Zentralen Studienberatung voranzubringen.

Die folgenden drei Ziele sind im letzten Tätigkeitsbericht als wegweisend benannt:

- Die Herausarbeitung eines hochschulweiten Informations- und Beratungsnetzwerks mit spezifizierten Standards
- Die Verknüpfung der Beratungsleistungen mit der Förderung eines kompetenzorientierten und studierendenzentrierten Studiums
- Das konzeptionell fundierte Zusammenspiel mit externen Akteuren zur Profilierung der Informations- und Beratungsansätze

Diese Zielsetzungen spiegeln wichtige Anforderungen der inneren Entwicklung der ZSB und der Bergischen Universität wider. Sie stehen jedoch ebenfalls in enger Korrespondenz mit europäischen Diskursen zur Hochschulberatung<sup>1</sup> und mit übergreifenden Anforderungen an Beratungssysteme in globaler und flexibler werdenden Bildungssystemen und Arbeitsmärkten<sup>2</sup>. Die gemeinsame strukturelle Klammer bildet die Herausbildung eines Europäischen Hochschulraums, der durch die Verwirklichung des Bologna-Prozesses erreicht werden soll<sup>3</sup>. Seine konkrete Umsetzung an der Bergischen Universität und die ihn berücksichtigende Gestaltung der Studien- und Bildungsprozesse stellt die Vermittlungsebene dar, an der die ZSB anknüpft.

Zunächst setzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZSB die genannten drei Ziele schrittweise im Beratungsalltag und seiner metho-

<sup>1</sup> Vgl. FEDORA (2007). *The FEDORA Charter on Guidance and Counselling within the European Higher Education Area*. Louvain-la-Neuve.

<sup>2</sup> Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2007). *Bestandsaufnahme in der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung und Entwicklung grundlegender Qualitätsstandards. Abschlussbericht. Mai 2007. Sowie Nfb Mission Statement*. Heruntergeladen am 26.02.2007 (Hg.) von [http://www.forum-beratung.de/cms/front\\_content.php](http://www.forum-beratung.de/cms/front_content.php)

<sup>3</sup> Vgl. Rott, G. & Lahti, J. (2006). Bridges between European HE Policies and Guidance and Counselling Development. In R. Vuorinen & S. Saukkonen (Hg.), *Guidance Services in Higher Education Strategies, Design and Implementation* (S. 33-49). Jyväskylä: Institute for Educational Research, University of Jyväskylä.

dischen und inhaltlichen Weiterentwicklung um. Zudem bestimmen diese Ziele auch die Kooperationen in und außerhalb der Universität. Sie knüpfen an die Profilbildung der Bergischen Universität und ihre vom Rektorat in Zusammenarbeit mit dem Senat sowie den Fachbereichen und den Zentralen Einrichtungen erarbeiteten Entwicklungszielen für die Universität an.

Im Statusbericht 2005/06 konnte von Schritten zu und auch ersten Erfolgen bei der Umsetzung dieser Ziele berichtet werden: Die Implementation der neuen ZSB-Website, der Aufbau des Careers Service und der Beginn der konzeptionellen Integration der bisherigen Trainings- und Gruppenangebote in einen Bereich „Schlüsselkompetenzen“ waren sichtbarer Ausdruck des Zusammenspiels dieser Ziele. Diese Verbesserungen wurden im Berichtszeitraum 2006/07 mit dem aktuellen Beratungsangebot der ZSB fortgeführt, vertieft und erweitert.

## **Das aktuelle Beratungsangebot**

Die vier Beratungsbereiche

- Orientierende Beratung
- Psychologische Beratung
- Careers Service
- Trainingsangebote Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf

bilden das Kernangebot der Zentralen Studienberatung. Sie sind auch neben den Studieninformationen die strukturbildenden Elemente des in der dritten Generation neu gestalteten Webauftritts der ZSB.

Die zielgruppenspezifischen Veranstaltungen, wie z.B. der Besuch von Schulen und die sie begleitenden Kooperationen, erweitern den Aktions- und Wirkungsradius der Zentralen Studienberatung erheblich.

Das Erschließen der Potentiale des entstehenden Europäischen Hochschulraums für die Studierenden und für die Studienberatung unter besonderer Berücksichtigung des lerner- und kompetenzorientierten Ansatzes<sup>4</sup> ist inzwischen zu einem Markenzeichen der Wuppertaler Zentralen Studienberatung geworden. Das entspricht der zügigen und möglichst vollständigen Umsetzung des Bologna-Prozesses an der Bergischen Universität. Der Fokus auf den lerner- und kompetenzorientierten Ansatz nimmt z.B. Hinweise aus Absolventenstudien auf<sup>5</sup> und ermöglicht es, Schwierigkeiten und Risiken bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses kritisch, kriterien- und zugleich lösungsorientiert anzugehen.

### *Orientierende Beratung*

In der **Orientierenden Beratung** erhalten Studieninteressierte und Studierende die Möglichkeit, ihre Studienziele zu reflektieren und ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Sie umfasst die Klärung von Fragen zu den Studienmöglichkeiten, der Studienwahl, den

<sup>4</sup> Vgl. Rott, G. (2006). Guidance and Counselling Services Within the Learner-Centred Approach in HE. In E. Froment, J. Kohler, L. Purser, L. Wilson (Hg.). Bologna Handbook - „Making Bologna Work“ (C 3.8-1, S. 1-26). Berlin, Stuttgart: Dr. Josef Raabe Verlag.

<sup>5</sup> Vgl. Rott, G. (2007). Die Potentiale von Absolventenstudien. Stellenwert für die Studienberatung. In HRK (Hg.), *Potentiale von Absolventenstudien für die Hochschulpolitik. Beiträge zur Hochschulpolitik 4/2007*. Bonn: HRK.

Studienentscheidungen und der Organisation des Studiums sowie den beruflichen Perspektiven. Die Eröffnung von Perspektiven für weiterführende Studiengänge und das Studium im Ausland können ebenfalls zum Beratungsgegenstand werden.

Die aktive Auseinandersetzung mit der Gestaltung des Studiums und den Berufsmöglichkeiten wird angeregt. So werden, ausgehend von Problemen und Anliegen der Studierenden, eigene Gestaltungsräume erschlossen und die Kompetenzorientierung der Studierenden verstärkt. In der methodisch fundierten Beratung können die Ratsuchenden Zugänge zu inneren und äußeren Fähigkeiten und Möglichkeiten erschließen, mit denen sie zu einer Problemlösung ihres aktuellen Anliegens kommen. Zugleich wird durch die aktive Suche nach angemessenen Handlungsschritten ihre Fähigkeit, innere und äußere Verantwortung für ihre Entscheidungen zu übernehmen, erweitert. Die Beratungen verstärken die für das akademische Lernen sinnvolle Nutzung der modularisierten Studienstrukturen und regen für das Studium angemessene Haltungen an. Auch können sie Studierenden dabei helfen, mit zeitlichen Anforderungen erfolgreicher umzugehen. So schärfen die Beratungen das Bewusstsein des Zusammenspiels der Chancen und Konsequenzen individuellen Wahlverhaltens. Das lernerzentrierte Studium des Bologna-Prozesses will diese Haltungen fördern und setzt zugleich Schritte bei den Studierenden voraus, diese gewachsene Autonomie anzunehmen. Die zu fördernden Einsichten und Haltungen sind eng verknüpft mit methodischer Kompetenz, mit der Bildung von wirksamen Strategien zur Bewältigung von ungewissen Handlungsbedingungen, mit lebensbegleitendem Lernen und mit der Entstehung von Beschäftigungsfähigkeit<sup>6</sup>.

Im Zuge des Bologna-Prozesses verändert sich die Struktur der Studiengänge, was sich auch in der statistischen Analyse der intensiven Beratungsgespräche widerspiegelt. So verschieben sich die angestrebten Studienabschlüsse im Vergleich zum vorangegangenen Berichtszeitraum von Lehramt 49,4% und Bachelor 29,5% zu Lehramt 16,4% und Bachelor 71,9% (vgl. Tabelle 6a und b). Dabei wird der Kombinatorische Bachelor häufig als Zwischenschritt für ein späteres Lehramtsstudium mit einem Master of Education in Betracht gezogen. Bei den Studierenden zeigt sich diese Tendenz der Anpassung naturgemäß abgeschwächt, da für sie die älteren Studienstrukturen noch bestimmend sind. Der gewünschte Abschluss bei ratsuchenden Studierenden geht im Bereich Lehramt nur relativ geringfügig zurück (von 56,8% auf 53,4%), jedoch steigt auch hier die Anzahl jener, die einen Bachelor-Abschluss anstreben, auf fast ein Drittel (von 18,3% auf 29,3%; vgl. Tabelle 7b).

Die Orientierende Beratung umfasst neben diesen im einzelnen statistisch erfassten persönlichen Beratungsgesprächen in der Offenen Sprechstunde auch die persönlichen Informationsgespräche, die Telefonische Beratung und die schriftliche Beratung per Brief, E-Mail und Fax. Speziell geschulte studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen für Kurzinformationen in dem Informationszentrum sowie für die telefonischen Kurzinformationen zur Verfügung. Alle ent-

---

<sup>6</sup> Vgl. Rott, G. (2007). Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung im Studium – neue Rollenanforderungen. *Zeitschrift für Beratung und Studium* 2/2007, 31-36.

sprechenden Websites der Bergischen Universität und die zentrale Telefonvermittlung verweisen auf diese telefonische Anlaufstelle. Ihr kommt eine Schlüsselfunktion in der Kommunikationsstruktur der Universität mit ihren zukünftigen Studierenden und deren Angehörigen zu. In diesem Bereich ist nun bei schon sehr hohem Niveau von ca. 7300 Anfragen 2005/06 noch einmal eine Steigerung auf nun ca. 8500 telefonische Anfragen zu verzeichnen.

Das mit Hilfe des Rektorats auf der Basis mehrerer Evaluationsuntersuchungen erreichte Angebot der erweiterten Öffnungszeiten hat sich vorzüglich bewährt. So konnte das Informationszentrum der ZSB mit seinen Internet-Arbeitsplätzen und seinen Angeboten von Kurzberatungen von montags bis donnerstags 10 bis 16 Uhr und freitags von 10 bis 14 Uhr durchgehend geöffnet werden. Der telefonische Kontakt war montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr, montags bis donnerstags von 13 bis 16 Uhr und freitags von 13 bis 14 Uhr möglich.

Die Anzahl der intensiveren persönlichen Beratungsgespräche stieg im Berichtszeitraum auf 3650. Dies ist jedoch nicht nur eine rein quantitative Auswertung, sondern verweist auch auf eine gestiegene qualitative Komplexität der Beratungsanlässe. Mit nun fast 19.500 Informations- und Beratungskontakten bestätigt sich das differenzierende und gleichzeitig auf eine ganzheitliche Perspektive gerichtete Konzept der Orientierenden Beratung, das eine bewusste Gestaltung von Übergängen in der personen- und anliegenbezogenen Orientierung gewährleistet.

Über die erfolgreiche Neugestaltung der Website hinaus bemüht sich die ZSB auch in diesem Berichtszeitraum weiterhin, in kleinen Schritten die IT-gestützte Beratung (blended guidance and counselling) auszubauen. Das Informationszentrum mit seinen 12 PC-Arbeitsplätzen leistet hierbei einen wichtigen Beitrag. Die für das Wintersemester 2006/2007 eingeführte Online-Einschreibung konnte weiterhin unterstützt werden. Allerdings führte sie zu einem erheblichen Beratungsaufwand auf Seiten der ZSB. Die ZSB bemühte sich hier zusammen mit dem Studierendensekretariat, nach Wegen für geeignete Entlastungsmöglichkeiten zu suchen.

Insgesamt führt die Einbeziehung der IT-gestützten Informationsangebote zu einer Förderung der Eigeninitiative, wobei methodisch die Wechselwirkung mit fundierenden Beratungsgesprächen ein besonderes Gewicht erhält.

Neben dem Web sind auch weiterhin die traditionellen gedruckten Informationen ein wichtiges Hilfsmittel, insbesondere bei der Orientierung der Studieninteressenten. Zur Entwicklung einer neuen Generation von Fachinformationen erarbeitete die ZSB in Abstimmung mit dem Rektorat und in Konsultationen mit Dekanen ein neues Konzept<sup>7</sup> für die Darstellung der Bachelor- und Masterstudiengänge. Eine enge Zusammenarbeit mit den Fächern ist vorgesehen. Die Fachinformationsschriften stehen auf der Website als pdf-Datei zur Verfügung und unterstützen so deren Informationsgehalt. Die dort dargestellten Profile der Studiengänge finden sich auch als Einführungstext bei den einzelnen Studiengängen wieder.

In der **Psychologischen Beratung** wird das bisherige niedrigschwellige Angebot von wöchentlicher Offener Sprechstunde, Erstgesprächen

---

<sup>7</sup> Vgl. Rott, G. (08.09.2006). Antrag an das Rektorat. Informationskonzept.

und psychologischer Beratung auf psychotherapeutischer Grundlage aufrecht erhalten. Da jedoch die zeitlichen Ressourcen für diesen Tätigkeitsbereich im Verhältnis zum Bedarf gering sind, erhält die Verweisung an Praxen niedergelassener Psychologischer oder Ärztlicher Psychotherapeuten größeres Gewicht. Eine Entlastung schafft die seit Jahren bestehende Kooperation mit der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen der Diakonie Wuppertal. Sie erweitert die Beratungsmöglichkeiten für Studierende außerhalb des Krankenkassensystems. Die Verbindung mit der psychiatrisch-psychotherapeutischen Leitung der Johanniter Tagesklinik bewährt sich. Für die ZSB besteht in einzelnen schwierigen Fällen die Möglichkeit einer konsultatorischen Abstimmung mit Dr. med. Christian Benz, Ltd. Arzt der Johanniter Tageskliniken. Herr Dr. Benz übernimmt Studierende mit entsprechenden Indikationen in eine spezielle von ihm geleitete Therapiegruppe in der Tagesklinik.

Die gelegentlichen konsultatorischen Studienberatungsteamsitzungen von je eineinhalbstündiger Dauer mit Dr. Benz tragen durch Reflexion der psychodynamischen Dimensionen dazu bei, der Arbeit eine größere persönliche und institutionelle Wirksamkeit zuzuführen.

Für einige Studierende sind die Umstellungen der Studiengänge im Zeichen des Bologna-Prozesses von besonderen Belastungen gekennzeichnet. Hier können zukünftig erweiterte und neuartige Angebote der psychologischen Beratung hilfreich wirken und zugleich einen Beitrag leisten für das Bestreben der Hochschulen, den Zielen des Bologna-Prozesses angemessene Bildungsumwelten zu schaffen<sup>8</sup>.

In Erfüllung der Zielvereinbarung I und auf der Grundlage des mit der ZSB-Kommission abgestimmten Implementationskonzepts<sup>9</sup> sowie der Ergebnisse eines professionell moderierten Kreativitätsworkshops<sup>10</sup> hat der **ZSB-Careers Service** im vergangenen Berichtszeitraum deutliche Konturen in seiner Arbeit entwickelt. Die enge Verknüpfung mit den anderen Beratungsfeldern der ZSB erleichtert die Herausbildung von Synergien und eine wirksame Breitenarbeit trotz begrenzter Ressourcen.

Um die Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden zu verbessern, informiert und berät der Careers Service Studierende höherer Semester über Anforderungsprofile, Arbeitsmarktchancen, Praktika und Bewerbungsverfahren (Berufsorientierende Beratung, Check von Bewerbungsunterlagen). Bei der Suche nach Praktika und bei deren Ausgestaltung erweist sich der im vorangegangenen Berichtszeitraum erarbeitete Praktikumsleitfaden als besonders hilfreich.

Zugleich werden Unternehmen bei der Gewinnung von Nachwuchskräften, Praktikanten, Diplomanden und Doktoranden unterstützt. So erhalten Unternehmen über den Careers Service die Möglichkeit, sich über die ZSB-Homepage direkt mit Praktikums- und Jobangeboten an die Studierenden zu wenden. Durch die adressatenorientierte Gestaltung der Homepage können sich Studierende, Alumni und Unternehmen

<sup>8</sup> Vgl. Rott, G. (im Druck). Psychological Aspects of Student-Centred Approaches in Higher Education. In A. Kalantzi-Azizi & E. Karademas (Hg.), *Crossing Internal and External Borders. Practices for an Effective Psychological Counselling in the European Higher Education. FEDORA-PSYCHE Conference in Rethymnon, Crete*, 5.-8.9.2007.

<sup>9</sup> Vgl. Rott, G. (2003). ZSB - Careers Service. *Brücken zwischen Universität und Beschäftigung. Grundriss des Implementationskonzepts*. Wuppertal.

<sup>10</sup> Vgl. hierzu <http://www.zsb.uni-wuppertal.de/html/f,73,Workshop-Idea-Mining,000.htm>.

ihren unterschiedlichen Interessen gemäß informieren. Darüber hinaus führt der Careers Service intern und extern gemeinsame Veranstaltungen zu den neuen Studiengängen und ihren Arbeitsmarktperspektiven durch. Hervorzuheben ist auch die Mitgestaltung des jährlich stattfindenden JOBKONGRESSES in der Stadthalle. Der Careers Service gestaltet den auf berufliche Qualifizierung gerichteten Teil des Trainingsangebots „Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf“. Außerdem nutzt der Careers Service mit dem Careers Cast, der auf der Homepage bereitgestellt wird, die innovative Kommunikationsform des Podcast, um weitere Informationen geben zu können.

### *Trainingsangebote Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf*

Die **Trainingsangebote Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf** sollen nicht nur quantitativ die Einzelgespräche in der Orientierenden Beratung, in der psychologischen Beratung und im Careers Service entlasten, sondern qualitativ eine Differenzierung des Angebots der ZSB ermöglichen und bei Studierenden zu einer nachhaltigen Verbesserung der Studienkompetenz beitragen sowie langfristig die Beschäftigungsfähigkeit verbessern. Das kommt in der organisatorischen Zusammenführung der früher getrennten Trainingsangebote zum Ausdruck. Dieser organisatorischen Einheit liegt ein inhaltliches Gesamtkonzept zugrunde, das in dem früheren WISA-Projekt entwickelt wurde: das ganzheitliche partizipative Trainingsmodell für Schlüsselqualifikationen in der Hochschulbildung (holistic participative seminar model for the training of generic skills)<sup>11</sup>.

Das Konzept umfasst Seminare in den folgenden drei Bereichen

- Schlüsselqualifikationen für die Studien- und Berufswahl
- Schlüsselqualifikationen zum besseren Studieren
- Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf: Careers Service

Im Berichtszeitraum wurde die Konzeption dieser drei Bereiche weiter aufeinander abgestimmt, indem z.B. das Marketing und die Anmeldeverfahren vereinheitlicht wurden. Für die Angebote zum besseren Studieren<sup>12</sup> führt die schon seit vielen Jahren bestehende Kooperation mit dem evangelischen psychologischen Beratungszentrum der Diakonie Wuppertal zu einer Ausweitung, die das Angebot weiter absichert. So wird seit dem SS 2006 durch die Diakonie Wuppertal ein Seminar finanziert. Im Bereich zur Berufsvorbereitung: Careers Service<sup>13</sup> erleichtern vielfältige Firmenkontakte die Gewinnung qualifizierter Trainerinnen und Trainer.

### *Zielgruppenspezifische Angebote*

Die **Zielgruppenspezifischen Angebote**, besonders für Schülerinnen und Schüler, werden kontinuierlich verbessert. Sie ergänzen die Angebote der ganzjährig zur Verfügung stehenden Orientierenden Beratung,

<sup>11</sup> Vgl. Rott, G., Diefenbach, B., Vogel-Heuser, B. & Neuland, E. (2003). *The Challenge of Transdisciplinary and Interdisciplinary Knowledge: Some Results of the WISA-Project. European Conference on Educational Research (ECER; Europäische Konferenz für erziehungswissenschaftliche Forschung) des Jahres 2003*, 17.-20. September 2003, Hamburg. Heruntergeladen am 26.02.2007 von <http://www.leeds.ac.uk/educol/documents/00003520.htm>.

<sup>12</sup> Vgl. Tabellarische Übersicht, Tab. 7.

<sup>13</sup> Vgl. Tabellarische Übersicht, Tab. 8.

erleichtern Schülerinnen und Schülern den Übergang von der Schule in die Universität und informieren über die Studienangebote der Bergischen Universität.

Im Jahr 2007 wurden die Schülerinformationstage vom 22. Januar bis 2. Februar durchgeführt. Auf den 32 Veranstaltungen, an denen jeweils eine Studienberaterin oder ein Studienberater beteiligt war, wurden insgesamt 1515 Besucher gezählt<sup>14</sup>. Über 140 Besucher hatten die Möglichkeit, in einer von einer Schülerin und einem Professor moderierten Auftaktveranstaltung drei Absolventen der Bergischen Universität Fragen zu Studium und Beruf zu stellen. Durch die persönlichen Erfahrungen der Absolventen gewinnen die reichhaltigen Informationen deutlich an Authentizität. Direkt im Anschluss an dieses Angebot konnten die Schülerinnen und Schüler eine Informationsmesse besuchen, auf der Serviceeinrichtungen wie das Akademische Auslandsamt, die Bibliothek, der Hochschulsport u.a. auf ihr jeweiliges Angebot hinwiesen. Dieses Konzept zur Durchführung der Auftaktveranstaltung, das 2007 zum zweiten Mal durchgeführt wurde und mit einer intensivierten Presseaktivität sowie verstärkten Marketingbemühungen verbunden ist, hat sich bewährt, denn die Zahl der Besucher konnte im Vergleich zu den Vorjahren wiederum deutlich gesteigert werden. Wie auch im letzten Jahr gab das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen seine Zustimmung, die Schülerinformationstage als außerschulisches Lernen einzustufen, was die verstärkten Bemühungen der ZSB um verbesserte Kooperationen mit den Schulen reflektiert.

An die Schülerinformationstage schloss sich am 3. Februar der „Primarnertag“ 2007 an, der wieder vom Arbeitskreis evangelischer und katholischer Akademiker in Wuppertal durchgeführt wurde.

Ferner beteiligte sich die ZSB am 9. und 10. März 2007 an der Kölner Messe „Einstieg Abi 2007“. Zum ersten Mal nahm die Bergische Universität auch an der Messe „Einstieg Abi 2007“ in Berlin teil, wo die ZSB gemeinsam mit dem Akademischen Auslandsamt und der Transferstelle einen Stand betreute. Auch führte die ZSB mehrere Schulbesuche durch (vgl. Tabelle 5) und unterstützte wiederum die „SommerUni für Schülerinnen in Naturwissenschaft und Technik“ mit Veranstaltungen und Beratungen.

### *Beratungsnetzwerk*

Mit der Weiterführung und Vertiefung der Kooperationsmaßnahmen kann das **Beratungsnetzwerk** an der Bergischen Universität vorangebracht werden. Das Rückgrat des Beratungsnetzwerks, der Beratungsführer, kann von einer integrierenden Datenbank aus gepflegt und für den Druck fertig gestellt werden. Aus ihm können auch die Daten zur Studienfachberatung für das PVV gewonnen werden. Die Bereitstellung des Beratungsführers auf der Website der ZSB trägt dazu bei, das Informations- und Beratungsangebot der Bergischen Universität für Studieninteressierte und Studierende transparent zu gestalten. Momentan steht er als pdf-Datei zum Download zur Verfügung und wird monatlich aktualisiert. Auch wird das Verfahren zur Fertigstellung des Beratungsführers noch einmal verbessert: Vor einer Drucklegung werden alle Beteiligten systematisch zu einer gegebenen-

<sup>14</sup> Vgl. Diefenbach, B. & Weiden, M. (2007). Evaluationsbericht der Schülerinformationstage 2007. Heruntergeladen am 26.02.2007 von <http://elpub.bib.uni-wuppertal.de/edocs/dokumente/zsb/sit/zsbsit06.pdf>.



falls erforderlichen Korrektur ihrer Daten aufgefordert. Vorbereitende Arbeiten für eine interaktive Online-Präsentation des Beratungsführers haben begonnen.

Die Entwicklung der neuen Generation der Fachinformationsschriften für die Bachelor- und Masterstudiengänge kann sich auf dieses Beratungsnetzwerk stützen und es zugleich festigen.

Der von der ZSB ins Leben gerufene informelle Arbeitskreis mit dem Dezernenten des Planungsdezernats, dem Leiter der Abteilung Grundsatzfragen des Lehrbetriebes, Weiterbildung, Dokumentation, dem Dezernenten des Dezernats für akademische und studentische Angelegenheiten, der Leiterin des Akademischen Auslandsamts, den Leitern des Studierendensekretariats, des zentralen Prüfungsamts sowie der ZSB hat die studierendenorientierte Abstimmung in vielen Bereichen verbessert. Hinzugekommen zum Teilnehmerkreis ist während des Berichtszeitraums der Leiter von „Information und Service für die Lehrerbildung (ISL)“ sowie der Leiter der Geschäftsstelle Wuppertal des Landesprüfungsamts für erste Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen – NRW. Aus diesem Gesprächszusammenhang heraus konnte die Aufgabenteilung mit dem ServiceCenter des Studierendensekretariats und der ZSB wirksam abgestimmt werden. Das ServiceCenter vermittelt Studieninteressierten und Studierenden Informationen zu Bewerbungs- und Einschreibungsverfahren, während die ZSB für alle Fragen rund um das Studium die erste Anlaufadresse ist und die Studienberatung übernimmt.

Ein weiteres Element in der hochschulinternen Netzwerkbildung ist die Einheit „Lehren lernen – ein Schulungs- und Weiterbildungsprogramm für Tutoren und Tutorinnen“, die in Zusammenarbeit mit der Qualitätssicherung der Evaluation von Studium und Lehre fortentwickelt wird. Die Aufteilung der Trainings mit einem zusätzlich neu verpflichteten Trainer verlief reibungslos. Zur Unterstützung von Tutorenprogrammen und zur Abstimmung von Schulungsmaßnahmen konnte die ZSB wöchentliche Sprechzeiten für alle Studierende und Lehrende anbieten. Auch beteiligte sie sich an der Durchführung der B.A. Gesprächsrunde der Bergischen Universität, die sich mit der Strukturentwicklung sowie der Lösung von Problemen im Kombi-Bachelor beschäftigt. Mit der Mitwirkung am „Runden Tisch zur Verbesserung der Studienbedingungen ausländischer Studierender“ fördert die ZSB positive Lösungsansätze für entsprechende Beratungs- und Dienstleistungsangebote.

In der kontinuierlichen Verbesserung der Orientierungsangebote für die Studieninteressierten und Studierenden erweist sich die Leistungsfähigkeit der hochschulinternen Netzwerkbildung. Sie zeigt sich aber auch in der Steigerung der Flexibilität bei der Bewältigung von hochschulinternen Anpassungsprozessen an die neuen Studiengegebenheiten. So konnte z.B. die ZSB schon frühzeitig auf Grund der Beratungsnachfrage auf die mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwartenden hohen Einschreibungszahlen in drei Fächern des Kombinatorischen Bachelors (Geschichte, Germanistik und Anglistik) hinweisen, was zu einer entsprechenden Anpassung der Einführungswoche des WS 2007/08 führte.

Über die hochschulinterne Netzwerkbildung hinaus haben Kooperationskontakte auf regionaler Ebene Gewicht. Die ZSB und die ZSB-Kommission unterstützten u.a. im Feld Übergang Schule – Hochschule die Kooperation des Arbeitskreises evangelischer und katholischer Akademiker mit den Schulen, dem Rotary Club und dem Lions Club



sowie den Wirtschaftsjunioren Wuppertal/Solingen, um das Ziel zu erreichen, den Primanertag als Vorereignis zu den Schülerinformationstagen 2008 attraktiver zu machen. Im psychosozialen kommunalen Kontext ist die Mitwirkung in der Fachgruppe Beratung in Lebensfragen der Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen hervorzuheben. Zur Wirtschaft können durch die kontinuierliche Teilnahme an dem Business Frühstück neue Perspektiven und Kontakte für die ZSB und die Studierenden erschlossen werden.

Auf nationaler und internationaler Ebene nutzt sie die Verbindungen des Direktors der ZSB im Forum Européen de l'Orientation Académique (FEDORA) und im Nationalen Forum für Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung, um an für ihre Arbeit relevante Diskurse anzuknüpfen.

Die ZSB leitet aus diesen Kontakten auch Projekte ab. So entwickelte sie im Auftrag der OSCE eine unterstützende Kooperation mit dem Beratungsservice LINK der Universität Pristina, die unter anderem zu einer gemeinsamen Teamsitzung der Beratungsstelle LINK und der ZSB führte. Auf Landesebene unterstützt sie die Bemühungen zur Erweiterung des Potentials für die Ingenieurausbildung in Form einer Sekundäranalyse und abgeleiteten Aufgabenbestimmung in diesem Aktionsfeld<sup>15</sup>.

## **Perspektive**

Für die Umsetzung der oben genannten Ziele wird die Abstimmung mit der Entwicklung der Studienbedingungen in den Fachbereichen von besonderer Bedeutung sein. Die Zusammenarbeit mit den Lehrenden, insbesondere mit den Studienfachberatern, den Mentoren und den Verantwortlichen für den Einsatz der Tutoren sowie die enge Zusammenarbeit mit den Dekanen in Fragen der Kommunikation der Studienangebote und -ziele kann dazu beitragen, die Beratungs- und Betreuungsqualität zu einem Markenzeichen der Bergischen Universität zu machen.

Hiermit kann die Universität sowohl im Europäischen Hochschulraum als auch in der Perspektive der erfolgreichen Qualifikation im Sinne eines aktiven Studiums trotz aller Risiken des Bologna-Prozesses eine überzeugende Wuppertaler Antwort finden. Hierzu müssen die Potentiale der Zentralen Betriebseinheit ZSB mit den sich herauskristallisierenden strategischen Zielsetzungen der Hochschulleitung und der Fachbereiche wechselseitig abgestimmt werden. Dabei gilt es insbesondere, die Studienbeiträge zur Verbesserung der Situation einzusetzen. Die ZSB hat zur Diskussion des möglichen Einsatzes von Studienbeitragsmitteln seitens der ZSB ein mit der ZSB-Kommission und Studierendenvertretern abgestimmtes Konzept vorgelegt<sup>16</sup>.

Schließlich konnte gegen Ende des Berichtszeitraums auf der Grundlage der Mittelzuweisung (10% der Mittel für die zentralen Einrichtungen) mit der Planung zur Umsetzung des Konzepts begonnen werden. So wird die ZSB die Öffnung des Informationszentrums ab 9 Uhr vorsehen und eine Erweiterung der Sprechstunden der Studienberater

<sup>15</sup> Vgl. Rott, G. & Schultz, C. (2007). Auswertung der Continental-Studie „In Search of Global Engineering Excellence. Educating the Next Generation of Engineers for the Global Workplace“ in Hinblick auf Entwicklungsbedarfe in NRW. Wuppertal: Zentrale Studienberatung der Bergischen Universität.

<sup>16</sup> Vgl. Rott, G. (05.06.2007). Antrag an das Rektorat. *Studienbeiträge ertragreich anlegen – Verbesserung der Beratungsmöglichkeiten für Studierende der Bergischen Universität durch eine bedarfs- und zielgruppenorientierte Verstärkung des Leistungsprofils ihrer Zentralen Studienberatung (ZSB)*.

anstreben. Darüber hinaus wird sie die Entwicklung von zusätzlichen unterstützenden Angeboten für Studierende der ersten drei Semester einleiten.

Die ZSB wird mit den Fachbereichen in allen Initiativen zusammenarbeiten, welche die ggf. durch Studienbeiträge vorhandenen finanziellen Spielräume nutzen, um die Studienbedingungen und die Beratungs- und Orientierungsangebote zu verbessern, sei es auf zentraler Ebene oder in den Fachbereichen.

## Tabellarische Darstellung



## Gesamtübersicht der Orientierenden Beratung

Die Anzahl der Beratungsgespräche sowie die Zahl der schriftlichen und telefonischen Anfragen und der Informationsgespräche werden zu einer Übersicht zusammengefasst (Gesamtübersicht der Orientierenden Beratung).

Beratungsgespräche zwischen Studienberatern und Ratsuchenden werden in dem so genannten Beratungsprotokoll festgehalten (vgl. Erläuterungen zu Abb. 2). Dieses Beratungsprotokoll wird im Anschluss an jedes Beratungsgespräch ausgefüllt und bildet die Grundlage der Analyse der Beratungsgespräche (Einzelbetrachtung der Beratungsgespräche der Orientierenden Beratung).

Die Anlässe der psychologischen Beratung werden gesondert erhoben und zusammen mit den Gruppenangeboten in einem weiteren Überblick dargestellt (Gesamtübersicht der Psychologischen Beratung).

Die folgende Abbildung stellt die Gesamtheit der Kontakte im Erhebungszeitraum im Siebenjahresvergleich dar:

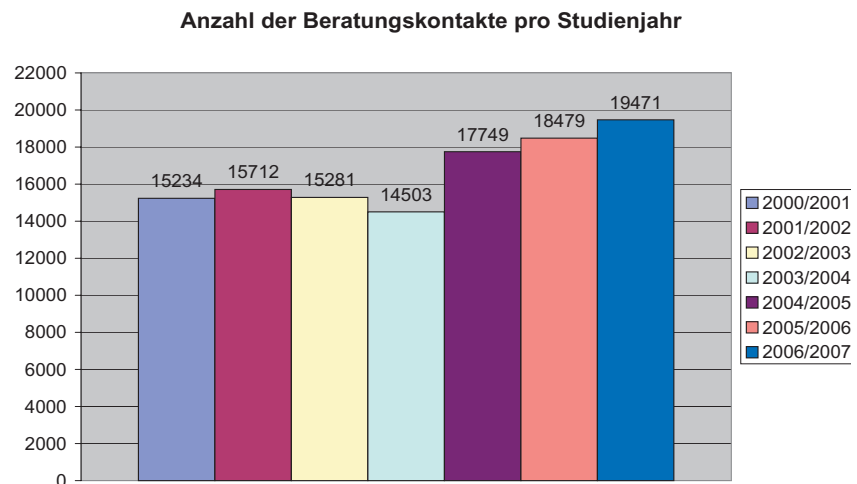


Abb. 1: Anzahl der Informations- und Beratungskontakte in den letzten sieben Studienjahren, die durch die ZSB persönlich, schriftlich oder telefonisch durchgeführt wurden

Die folgende Abbildung berücksichtigt sämtliche Beratungskontakte mit Ausnahme der Gruppen- und Einzelberatungen außerhalb der ZSB sowie interne psychologische Beratungen. Die Kategorie „persönliche Informationsgespräche“ enthält die Anzahl der kürzeren Beratungskontakte in den Räumen der ZSB, z.B. die Unterrichtung über Studienmöglichkeiten, Zugangsvoraussetzungen, Studienabschlüsse etc.. Entsprechendes gilt für die kürzeren telefonischen Anfragen. Die Kategorien „persönliche Beratungsgespräche“, „telefonische Beratungsgespräche“ und Careers Service umfassen hingegen die über die Informationsgespräche hinausgehenden intensiven Beratungskontakte in der Psychologischen Beratung. Die „schriftlichen Beratungen“ umfassen die schriftlichen Antworten auf schriftlich und durch E-Mail gestellte Anfragen sowie die Nachsendungen nach telefonischer Beratung, telefonischer Anfrage und nach E-Mail-Anfrage. Antworten in Form einer E-Mail werden in der Kategorie „eMail-Beratung“ zusammengefasst.

Anzahl und Art der Kontakte

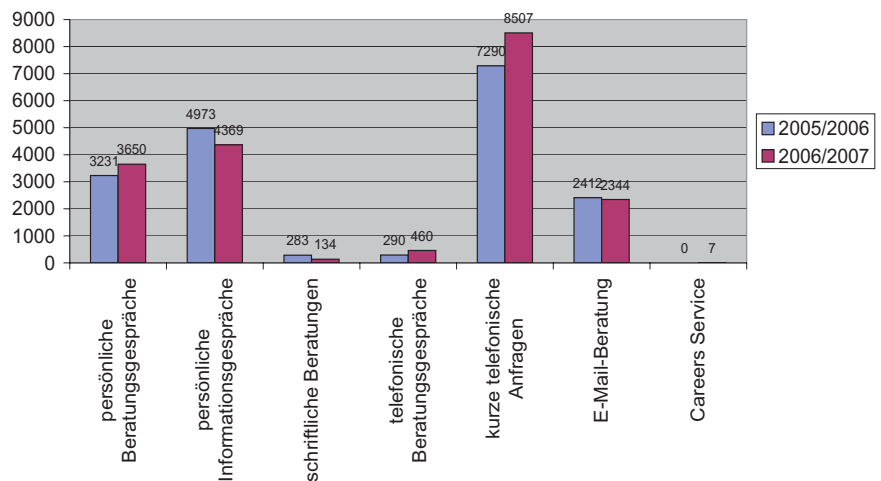


Abb. 2: Anzahl der Informations- und Beratungskontakte in der ZSB in den Studienjahren 2005/2006 und 2006/2007

**Analyse der intensiven Beratungsgespräche**

Im Wesentlichen beschränkt sich die Datenerhebung auf die Analyse der Beratungsaktivitäten und der Rat suchenden Klientel nach wichtigen Merkmalen sowie auf die Ermittlung der Häufigkeiten dieser Merkmale. Im Folgenden werden aus der Vielzahl der Beratungskontakte nur die intensiveren Beratungsgespräche (vgl. Erläuterungen zu Abb. 2) genauer betrachtet.

Im Erhebungszeitraum 2006/2007 führte die ZSB 4117 Beratungsgespräche durch. Unter den Ratsuchenden waren 59,9 % weiblichen und 40,1 % männlichen Geschlechts. Dabei nahmen 87,5 % der Ratsuchenden eine Einzelberatung und 12,5 % eine Gruppenberatung in Anspruch.

Status der Ratsuchenden in Beratungsgesprächen

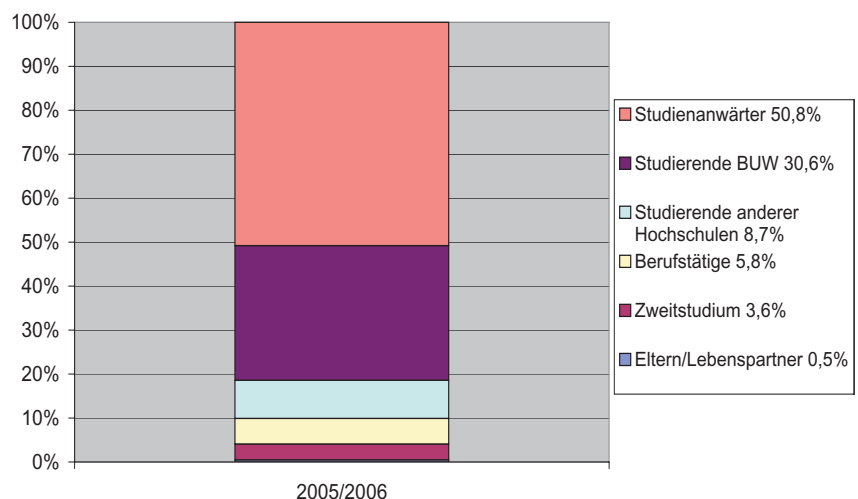


Abb. 3a: Status der Ratsuchenden in Beratungsgesprächen 2005/2006

### Status der Ratsuchenden in Beratungsgesprächen

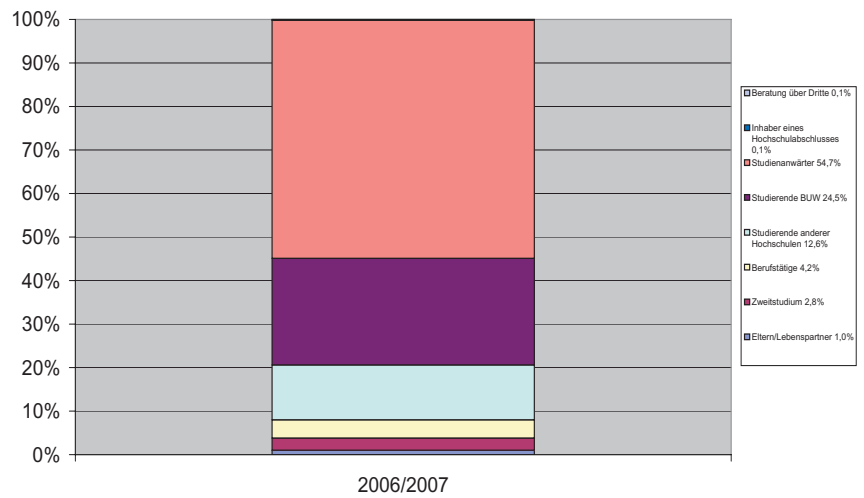


Abb. 3b: Status der Ratsuchenden in Beratungsgesprächen 2006/2007

Entsprechend den verschiedenen Zugangsvoraussetzungen zum Studium an der BU-Wuppertal suchen sowohl Studieninteressierte mit der Fachhochschulreife (Fach HSR) als auch mit der Allgemeinen (Allg. HSR) bzw. Fachgebundenen Hochschulreife (Fachgeb. HSR) die ZSB auf.

### Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden

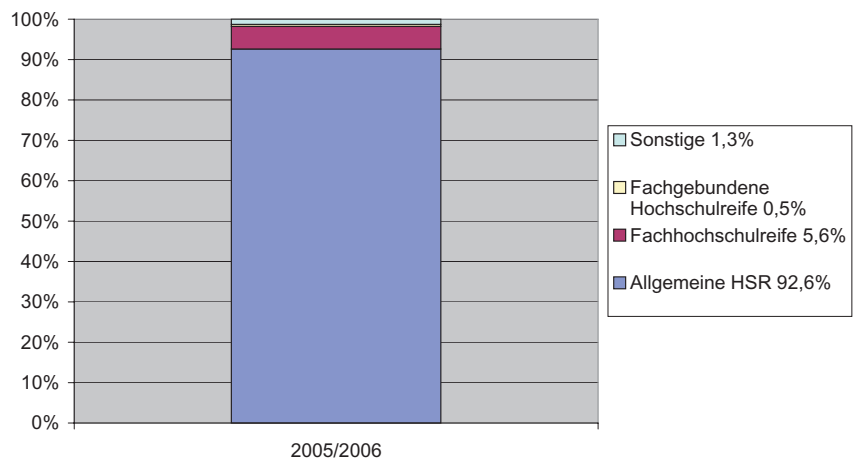


Abb. 4a: Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden in Beratungsgesprächen 2005/2006

### Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden

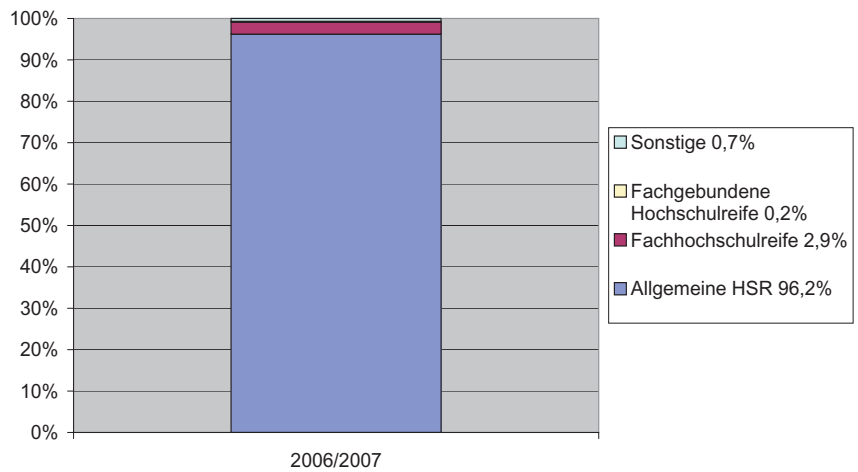


Abb. 4b: Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden in Beratungsgesprächen 2006/2007

### Anzahl der Ratsuchenden / Semesteranzahl

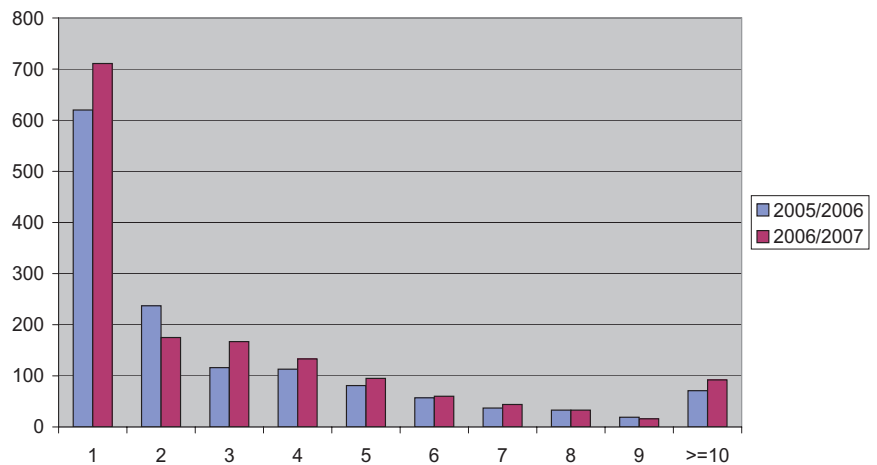


Abb. 5: Ratsuchende Studierende nach Hochschulsemestern

Die folgenden Tabellen enthalten die jeweils 10 am häufigste angesprochenen Beratungsinhalte innerhalb eines Jahres. Die Studienberater können für ihre Angabe aus einer Liste mit 65 standardisierten Beratungsinhalten auswählen. Bis zu drei Angaben können gemacht werden.



*Schwerpunkte der  
Beratungsgespräche bei  
Studienanwärtern 2005/06*

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	883	49,4%
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	545	30,5%
Lehramtsstudiengänge (allg.)	242	13,5%
Entscheidungskonflikte	163	9,1%
Eignungsprüfung	151	8,4%
Allg. Orient./Studienmöglichkeiten	150	8,4%
Studienmöglichkeiten BUW	138	7,7%
Berufsaussichten Übergang Schule/ Hochschule	127	7,1%
Einschreibung	125	7,0%
Fächerkombination	124	6,9%

*Schwerpunkte der  
Beratungsgespräche bei  
Studienanwärtern 2006/07*

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	1211	53,8%
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	446	19,8%
Lehramtsstudiengänge (allg.)	384	17,0%
Studienmöglichkeiten BUW	317	14,1%
Berufsaussichten Übergang Schule/ Hochschule	240	10,7%
Studienbeginn	237	10,5%
Bachelor, allg.	217	9,6%
Fächerkombination	213	9,5%
Allg. Orient./Studienmöglichkeiten	213	9,5%
Eignungsprüfung	200	8,9%

*Schwerpunkte der  
Beratungsgespräche bei  
Studierenden 2005/06*

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	476	34,4%
Studienfachwechsel	315	22,8%
Anerkennung von Leistungen	167	12,1%
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	152	11,0%
Lehramtsstudiengänge (allg.)	148	10,7%
Studienortwechsel	121	8,7%
Entscheidungskonflikte	109	7,9%
Sonstiges	94	6,8%
Abbruch des Studiums	82	5,9%
Studienbeginn	81	5,9%

*Schwerpunkte der  
Beratungsgespräche bei  
Studierenden 2006/07*

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	382	25,0%
Studienfachwechsel	311	20,4%
Studienbeginn	219	14,4%
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	187	12,3%
Fächerkombination	151	9,9%
Lehramtsstudiengänge (allg.)	139	9,1%
Anerkennung von Leistungen	138	9,0%
Studienortwechsel	138	9,0%
Abbruch des Studiums	99	6,5%
Prüfungsprobleme	86	5,6%

Tab. 1: Schwerpunkte der Beratungsgespräche bei Studienanwärtern und Studierenden 2005/06 und 2006/07. Die Basis für die Prozentzahl ist die Anzahl der Ratsuchenden

Die folgenden Tabellen gehen genauer auf die Beratungsgespräche im Bereich der Studienabschlüsse ein, wobei in Abbildung 6 nur die Studiengänge berücksichtigt sind, in denen Ratsuchende ein Studium aufnehmen wollen. Dabei ist es möglich, dass ein Ratsuchender sich über verschiedene Studiengänge mit unterschiedlichen Abschlussarten informiert hat.

### Studienabschlüsse Studienanwärter

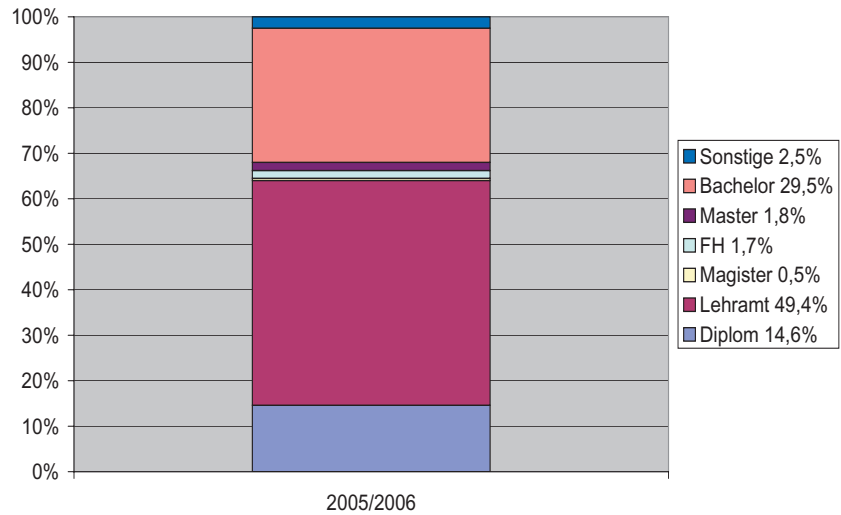


Abb. 6a: In Beratungsgesprächen gewünschte Studienabschlüsse bei Studienanwärtern 2005/06

### Studienabschlüsse Studienanwärter

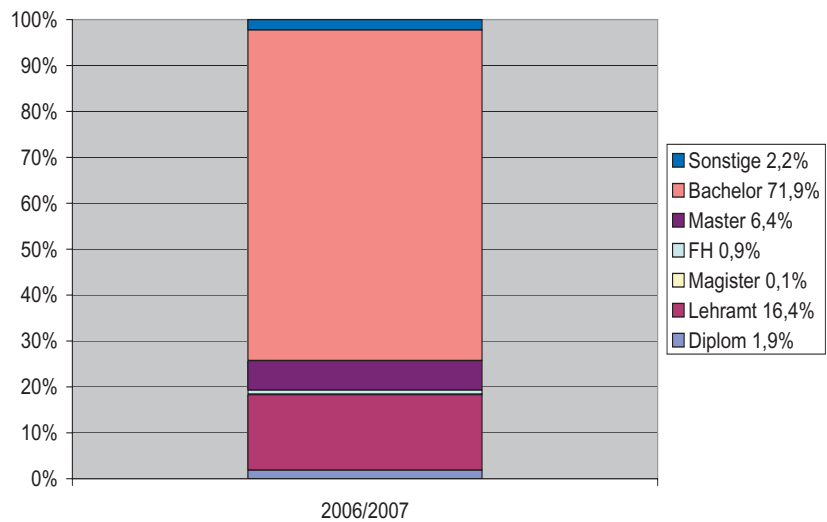


Abb. 6b: In Beratungsgesprächen gewünschte Studienabschlüsse bei Studienanwärtern 2006/07

### Studienabschlüsse Studierende

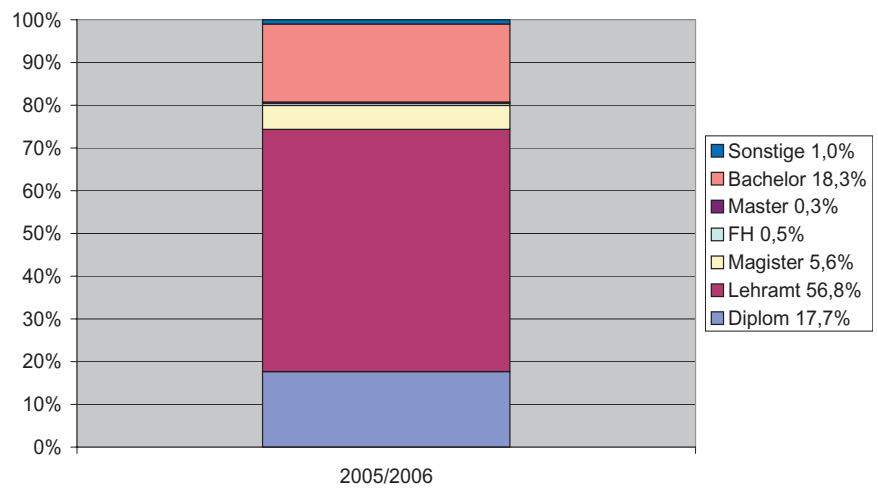


Abb. 7a: In Beratungsgesprächen genannte Studienabschlüsse bei Studierenden 2005/06

### Studienabschlüsse Studierende

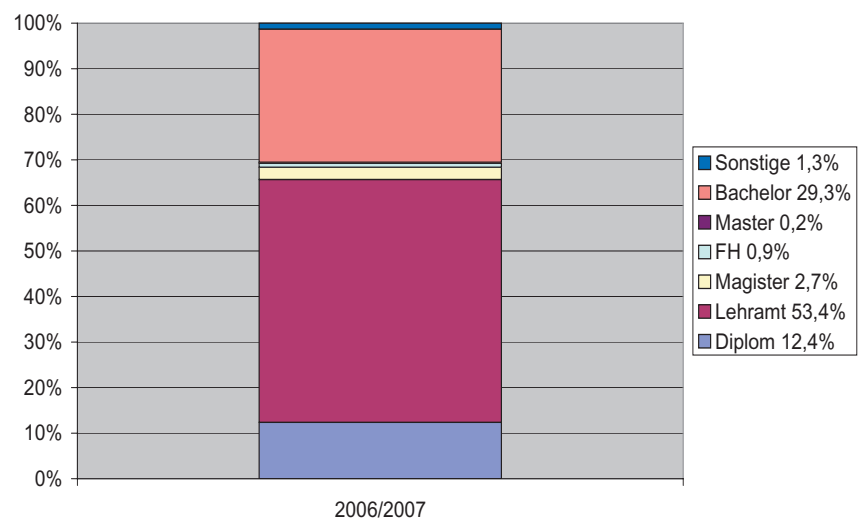


Abb. 7b: In Beratungsgesprächen genannte Studienabschlüsse bei Studierenden 2006/07

Die folgenden 4 Tabellen enthalten die gewünschten Studiengruppen der Studienanwärter bzw. die Studienfächer der Studierenden. Dabei werden auf der Grundlage detaillierter Erhebungen der einzelnen Studiengänge und -fächer Studiengruppen zusammengefasst, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

*In Beratungsgesprächen  
genannte Studiengruppen bei  
Studienanwärtern 2005/06*

gewünschte Studiengruppe	Frequenz	Anteil
Sprach- und Kulturwissenschaften	2156	50,0%
Rechts-, Wirtschafts- u. Gesellschaftswissenschaften	727	16,8%
Medizin und Pharmazie	51	1,2%
Mathematik und Naturwissenschaften	648	15,0%
Ingenieurwissenschaften	368	8,5%
Musik, Design und Kunst	337	7,8%
Sonstige	28	0,6%

*In Beratungsgesprächen  
genannte Studiengruppen bei  
Studienanwärtern 2006/07*

gewünschte Studiengruppe	Frequenz	Anteil
Sprach- und Kulturwissenschaften	3015	54,2%
Rechts-, Wirtschafts- u. Gesellschaftswissenschaften	872	15,7%
Medizin und Pharmazie	31	0,6%
Mathematik und Naturwissenschaften	924	16,6%
Ingenieurwissenschaften	320	5,8%
Musik, Design und Kunst	370	6,7%
Sonstige	30	0,5%

*In Beratungsgesprächen  
genannte Studiengruppen bei  
Studierenden 2005/06*

gewünschte Studiengruppe	Frequenz	Anteil
Sprach- und Kulturwissenschaften	1154	54,7%
Rechts-, Wirtschafts- u. Gesellschaftswissenschaften	445	21,1%
Medizin und Pharmazie	4	0,2%
Mathematik und Naturwissenschaften	306	14,5%
Ingenieurwissenschaften	137	6,5%
Musik, Design und Kunst	59	2,8%
Sonstige	5	0,2%

*In Beratungsgesprächen  
genannte Studiengruppen bei  
Studierenden 2006/07*

gewünschte Studiengruppe	Frequenz	Anteil
Sprach- und Kulturwissenschaften	1343	56,5%
Rechts-, Wirtschafts- u. Gesellschaftswissenschaften	442	18,6%
Medizin und Pharmazie	4	0,2%
Mathematik und Naturwissenschaften	378	15,9%
Ingenieurwissenschaften	127	5,3%
Musik, Design und Kunst	66	2,8%
Sonstige	16	0,7%

Tab. 2: In Beratungsgesprächen genannte Studiengruppen bei Studienanwärtern und Studierenden 2005/2006 und 2006/2007. Die Basis für die Prozentzahl ist die Anzahl der Ratsuchenden

In den beiden zuletzt aufgeführten Tabellen sind nur die Studienfächergruppen aufgeführt, die tatsächlich Beratungsinhalt waren. Hierbei war es möglich, dass ein Student einer anderen Hochschule sich an der BUW beraten ließ.

## Psychologische Beratung

Psychologische Einzelberatung	2005/06	2006/07
Anzahl der Besucher insgesamt	50	55
davon männlich	28	29
davon weiblich	22	26
Anzahl einstündiger Beratungstermine	323	361
durchschnittliche Beratungsdauer	6,5 Std.	6,6 Std.

Offene Sprechstunde	2005/06	2006/07
Anzahl der Besucher insgesamt	40	65
davon männlich	23	36
davon weiblich	17	29
Anzahl der Beratungskontakte	44	67

Tab. 3: Gesamtübersicht der psychologischen Beratung 2005/2006 und 2006/2007

Beratungsanlässe	Beratung		Offene Sprechstunde	
	2005/06	2006/07	2005/06	2006/07
<b>1. Leistungs- und Arbeitsstörungen</b>				
Motivationsprobleme	14	11	6	4
Prüfungsangst	34	31	24	43
Versagensangst	40	40	29	53
Einstellungen und Wahrnehmungsmuster	32	34	14	13
mangelnde Lern- und Arbeitstechniken	18	27	11	16
<b>2. Kontaktschwierigkeiten</b>				
Redeangst	3	8	4	2
Partnerprobleme	9	14	6	5
Isolation/Einsamkeit	13	16	18	23
fehlerhafte Einschätzung der Situation	5	9	1	6
soziale Verhaltensdefizite	6	14	3	5
<b>3. Identitäts- und Selbstwertprobleme</b>				
Entscheidungsunfähigkeit	9	11	7	9
Ablösungsschwierigkeiten	28	24	12	19
Selbstunsicherheit	35	38	23	38
Ziel-, Wert- und Normkonflikte	27	26	16	27
Diskrepanz Lebensalter - Status	17	17	11	17
negative Körperwahrnehmung	8	16	16	12
psychosomatische Beschwerden	11	14	18	27
Suizidgefahr	6	6	5	5
Sonstige (Psychosen, etc.)	12	13	16	26

Tab. 4: Beratungsanlässe der psychologischen Einzelberatung

**Schul- und Messebesuche**

Datum	Ort	intern/ extern	Anzahl Teilnehmer
03.11.2006	Gymnasium Sedanstraße, W	in Uni	45
07.11.2006	Gymnasium Leibnitzstr., RS	in Uni	40
09.02.2007	RAM in RS Messe	in Berufskolleg RS	150
10.02.2007	RAM in RS Messe	in Berufskolleg RS	120
09.03.2007	Abi-Messe Köln	Köln Messe	200
10.03.2007	Abi-Messe Köln	Köln Messe	300
15.03.2007	C.-Fuhlrott-Gymnasium, W	in Schule	50
24.03.2007	F. A. Lange GS, SG	in Schule	50
11.06.2007	Gymnasium Schwertstr. SG	in Uni	40
14.06.2007	Gymnasium Altena, HA	in Uni	55
18.09.2007	Geschwister-Scholl-GS, RS	in Schule	35
19.09.2007	Gymnasium Vogelsang, SG	in Uni	40
20.09.2007	Gymnasium Vogelsang, SG	in Uni	40
21.09.2007	Gymnasium Vogelsang, SG	in Uni	40
28.09.2007	Abi-Messe Berlin	Berlin Messe	204
29.09.2007	Abi-Messe Berlin	Berlin Messe	233

Tabelle 5: Schul- und Messebesuche im Erhebungszeitraum vom

**Schlüsselqualifikationen für  
Studium und Beruf**

Entscheidungstraining	
Anzahl Seminare	4
Anzahl Sitzungen pro Seminar	2
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	4,5 Std.
Anzahl Teilnehmer	39, männlich:15, weiblich:24

Tabelle 6: Schlüsselqualifikationen für die Studien- und Berufswahl

Lernen zu lernen	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	3
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	2,5 Std.
Anzahl Teilnehmer	29, männlich:13, weiblich:16
Prüfungsangst bewältigen	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	3
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	3,5 Std.
Anzahl Teilnehmer	21, männlich:6, weiblich:15
Reden ohne Stress	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	4
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	2,5 Std.
Anzahl Teilnehmer	27, männlich:9, weiblich:18

Tabelle 7: Schlüsselqualifikationen zum besseren Studieren

<b>Beruf und Betriebswirtschaft</b>	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	9, männlich:3, weiblich:6
<b>Bewerbungsunterlagen auf Englisch und Job-Interviews</b>	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	2
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	4 Std.
Anzahl Teilnehmer	14, männlich:3, weiblich:11
<b>Bewerbungstraining</b>	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	2
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	4 Std.
Anzahl Teilnehmer	15, männlich:5, weiblich:10
<b>Business Knigge</b>	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	2
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	7 Std.
Anzahl Teilnehmer	7, männlich:2, weiblich:5
<b>Einführung in Moderations- und Präsentationstechniken</b>	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	12, männlich:4, weiblich:8
<b>Präsentationen auf Englisch</b>	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	4 Std.
Anzahl Teilnehmer	6, männlich:1, weiblich:5
<b>Projektmanagement</b>	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	4
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	5 Std.
Anzahl Teilnehmer	13, männlich:3, weiblich:10
<b>Rhetorik</b>	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	14, männlich:8, weiblich:6
<b>Tempo, tempo - Zeitmanagement in der beschleunigten Gesellschaft</b>	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	12, männlich:4, weiblich:8
<b>Welche (Schlüssel-) Kompetenzen brauchen Führungskräfte?</b>	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	7,5 Std.
Anzahl Teilnehmer	14, männlich:7, weiblich:7

Tabelle 8: Schlüsselqualifikationen zur Berufsvorbereitung: ZSB Careers Service